

Wilsdruffer Tageblatt

Das „Wilsdruffer Tageblatt“ erscheint wöchentlich nachmittags um 4 Uhr. Preis pro Quartal 2 RM. In den Bezugsstellen sind die Bedingungen zu ersehen. Die Redaktion ist in Wilsdruff, Markt 10. Die Geschäftsstelle befindet sich in Wilsdruff, Markt 10. Fernsprecher: Amt Wilsdruff 206.



Am Freitag, den 27. September 1938, Nummer 226. Preis pro Quartal 2 RM. In den Bezugsstellen sind die Bedingungen zu ersehen. Die Redaktion ist in Wilsdruff, Markt 10. Die Geschäftsstelle befindet sich in Wilsdruff, Markt 10. Fernsprecher: Amt Wilsdruff 206.

Das „Wilsdruffer Tageblatt“ ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meißen und des Stadtrats zu Wilsdruff behördlicherseits bestimmte Blatt und des Finanzamts Rössen sowie des Forstrentamts Tharandt.

amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meißen und des Stadtrats zu Wilsdruff behördlicherseits bestimmte Blatt und des Finanzamts Rössen sowie des Forstrentamts Tharandt.

Nr. 226 — 97. Jahrgang Traubenschrift: „Tageblatt“ Wilsdruff-Dresden Volksbuch: Dresden 2540 Dienstag, den 27. September 1938

Das letzte Wort des Führers Die historische Rede im Berliner Sportpalast

Die 75-Millionen-Nation der Deutschen fand am Montagabend im Banne der großen Volkshuldung, die im Berliner Sportpalast stattfand und auf der der Führer zur großdeutschen Nation und zur ganzen Welt sprach. Es war eine historische Stunde für Europa und alle Nationen der Erde, als der Führer in klar untrüben Worten den deutschen Standpunkt klarlegte und begründete. In einmütiger Geschlossenheit und ruhigem Vertrauen blickt Großdeutschland auf seinen Führer, der zu jeder Stunde gewiß sein kann, daß das großdeutsche Volk hinter ihm steht in Treue und gehorsamer Opferbereitschaft im Kampf für den Frieden und die Neuordnung Europas, das frei von den Fesseln der Pariser Vorortverträge, einer glückhaften Zukunft entgegengeht.

Schon in den ersten Vormittagsstunden des Montagmorgens hatten Hunderte von Männern und Frauen in der Potsdamer Straße der Reichshauptstadt, um in dem historischen Forum der Berliner Bewegung, dem Berliner Sportpalast, ihrem Führer in entscheidungsvoller Stunde unmittelbar gegenüber zu sitzen. An dem Annaharischweg, den Adolf Hitler von der Reichskanzlei zur Stätte der Volkshuldung nahm, waren große Lautsprecher angebracht worden, um Hunderttausenden von Deutschen die Rede überbringen zu können. An den Lautsprechern im ganzen großdeutschen Reich aber, und auch im größten Teil des Auslandes, waren die Menschen zusammengetreten, um die geschichtlichen Worte des Führers der deutschen Nation zu hören.

Einfach, aber eindringlich war der Schaud, den die Versammlungshalle trug. Wie immer, wenn jemals hier der Führer oder einer seiner alten Kampfgefährten sprach, kündeten Spruchbänder den Sinn der Stunde. In Erinnerung an das Wort, das Adolf Hitler auf dem Nürnberg Reichsparteitag prägte, konnte man lesen: „Die Subtendendeutschen sind weder wehrlos noch verlassbar“, und ein zweites Spruchband sagte: „Unser heiliges Land ist Deutschland“. Die Strömung hinter dem von Vorberühmten umgebenen Rednerpodium war mit welchem Luch verkleidet, von dessen Hintergrund sich zwei rote Säulen als Träger goldener Hakenkreuzen wirkungsvoll abhoben. Vorberühmte umgaben diese beiden weithin leuchtenden Säulen.

Als die Dunkelheit hereinbrach, marschierten die Fahnen der Gliederungen der Partei vom Sportpalast zum Sportpalast, durch die Hauptstraßen der Reichshauptstadt. Sie wurden von den Hunderttausenden, die die Straßen an diesem Nachmittag säumten, mit Ehrfurcht begrüßt. Hunderttausende hatten inzwischen auch an der Anfahrtsstraße zwischen Reichskanzlei und Sportpalast aufgestellt genommen. Sie wollten den Führer sehen und seine Rede hören. Der Sportpalast war schon wenige Minuten, nachdem er — drei Stunden vor Beginn der Kundgebung — geöffnet worden war, überfüllt, und Zehntausende drängten sich schon in der Potsdamer Straße. Je näher die Stunde der Eröffnung der Kundgebung kam, desto belebter wurde Berlin. Die Millionenstadt hielt den Atem an. Sie war bereit, ihr ganzes Sein auf den Führer zu konzentrieren.

Die Abfahrt des Führers aus der Reichskanzlei
Schon Stunden vor Beginn der historischen Kundgebung im Sportpalast bildete der Wilhelmplatz den Anziehungspunkt für viele tausende Männer und Frauen, die auf den Augenblick der Abfahrt des Führers warteten. In diesen Reihen umsäumte die Bevölkerung, kleine Hakenkreuzfahnen in der Hand, die Straßenfronten, an denen SS- und SA-Formationen den Absperrendienst versahen. Als erster verließ gegen 19.30 Uhr Reichsminister Dr. Goebbels, begleitet von den Helfern der Menge, das Propagandaministerium.

Nur vor 20 Uhr starteten dann die Motorradfahrer mit der gelben Flagge. Die Spannung der Menge erreichte ihren Höhepunkt. Alle Blicke richteten sich auf das Portal der Reichskanzlei, aus dem der Wagen des Führers nunmehr jeden Augenblick in die Wilhelmstraße einbiegen mußte.

Ordnungsgemäße Begeisterung brach los, als dann der Führer, im Wagen sitzend und der heilsprechenden und fahnenschwingenden Menge dankend, zur Leipziger Straße fuhr, um sich zum Sportpalast zu begeben.

Ein Orkan des Jubels grüßt den Führer
Eine erwartungsvolle Stimmung lag über der Versammlung im Sportpalast. Kurz vor 20 Uhr erschien Generalfeldmarschall Göring, der von der Menschenmenge sofort erkannt und jubelnd begrüßt wurde.

Um 20 Uhr fuhr der Führer und Reichskanzler, um-

brannt von Hell-Rufen, vor dem Sportpalast vor und schritt die Front der Ehrenkompanie der Leibstandarte „Adolf Hitler“ ab. Jubel begleitete den Führer, als er sich in Begleitung von Rudolf Heß, des Generalfeldmarschalls Göring, Reichsminister Dr. Goebbels, und des Reichsführers SS Himmler in den Sportpalast begab.

Als die Reichsminister und die Reichsleiter in der Halle erschienen, wurden ihnen stürmische Ovationen dargebracht, die beim Eintreffen des Generalfeldmarschalls Göring besonders herzliche Formen annahm. Der Jubel, der Hermann Göring umbrachte, wurde abgelöst durch den Sprecher: „Hermann, wir gratulieren dir zur Genesung!“ Je näher die Zeit gegen acht Uhr vorrückte, um so stärker legten sich eine gewaltige Spannung und eine Stimmung des ungeduldrigen Wartens über den menschengefüllten Sportpalast.

In diese feiernde Verhaltens- und Stille schlugen plötzlich die Takte des Badenweiler Marsches ein. Innerhalb des Brustkorbes einer Sekunde war alles aufgesprungen, ein brodelndes, unbeschreibliches Gemoge entstand, und schon brauste ein einziger Jubelschrei auf. Der Führer hat die Halle betreten!

Gefolgt von seinem Stellvertreter, Reichsminister Adolf Heß, Reichsminister Dr. Goebbels und Reichsführer SS Himmler, schritt er durch dieses gewaltige Brausen der erregten Stimmen. In fast endloser Reihe klangen die Sieg-Heil-Rufe auf, als der Führer auf der Ehrentribüne Platz genommen hatte.

Fahnen der Subtendendeutschen Partei

Dann kam ein ergreifender ungewöhnlicher Augenblick. Zwei Fahnen, in Berlin noch unbekannt, wurden in den Saal getragen: die Fahnen der Subtendendeutschen Partei, für die gerade in diesen Tagen und Wochen so viele der Besten unserer Subtendendeutschen Volksgenossen ihr Leben geopfert haben.

Hinter den Fahnen marschierten in einer breiten Kolonne Angehörige des Subtendendeutschen Freikorps durch den Mittelgang in die Halle ein. Schwelgend und ergreifen grüßten sie mit erhobener Rechten den Führer. Man merkte es diesen und im Leid erprobten jungen Männern an, wie sich in ihrem Innern der Schrei des Jubels und des Dankes für den Führer förmlich löstang. Ihre Fahnen aber wurden auf die Ehrentribüne gebracht, wo sie inmitten der Standarten und Fahnen der Berliner SA und SS einen Ehrenplatz erhielten.

Dr. Goebbels: Führer befehlt, wir folgen

Dann eröffnete Reichsminister Dr. Goebbels die Volkshuldung:



Der Führer während seiner historischen Rede
(Weltbild-Wagenborg-M.)

„Die Volkshuldung vom 26. September im Berliner Sportpalast, der alten historischen Kampfstätte der nationalsozialistischen Bewegung, ist eröffnet.“

Mein Führer! In einer geschichtlichen Stunde, die Europa in atemloser Spannung hält, sprechen Sie vom Berliner Sportpalast aus zur deutschen Nation und zur ganzen Welt. In dieser schicksalsschweren Stunde ist Ihr Volk einmütig und geschlossen um Sie versammelt. Die jubelnde Begeisterung und die harte Entschlossenheit, mit der Sie hier im Sportpalast empfangen worden sind, erfüllt in dieser Stunde die ganze deutsche Nation.

Unabhängbarer Rechtsanspruch

Auf Ihr Volk können Sie sich verlassen, genau so, wie dieses Volk sich auf Sie verläßt. Wie ein Mann steht es geschlossen hinter Ihnen. Keine Bedrohung und kein Druck, sie mögen kommen, woher auch immer, können Sie, das wissen wir, von Ihrem und unserem unabhängigen Rechtsanspruch abbringen.

In dieser Gesinnung und felsenfesten Überzeugungskraft ist mit Ihnen das ganze deutsche Volk einig. Ost haben wir es in den großen Stunden der Nation gefagt und gelobt. Jetzt in der Stunde ernster Entscheidung wiederholen wir es vor Ihnen aus vollem und starkem Herzen: Führer befehlt, wir folgen!

Wir grüßen Sie, mein Führer, mit unserem alten Kampfruf: Adolf Hitler Sieg Heil Der Führer spricht.“ Nicht einen Satz konnte Dr. Goebbels zu Ende sprechen, ohne daß er mehrmals von begeisterten Zustimmungskundgebungen unterbrochen worden wäre. Das Ergebnis, das in diesen Kundgebungen der Massen lag, bewies, daß Dr. Goebbels als Dolmetsch der ganzen Nation zum Führer gesprochen hatte.

Der Führer spricht!

Deutsches Volksgenossen und -genossinnen!

Am 22. Februar habe ich vor den deutschen Volksgenossen abgeordnet zum erstenmal eine grundsätzliche Forderung unabhängiger Art ausgesprochen. Damals hörte mich die ganze Nation und sie hat mich verstanden! Ein Staatsmann hat dieses Verständnis nicht aufgebracht. Er ist bereitigt und mein Versprechen von damals ist eingelebt! Zum zweitenmal sprach ich dann vor dem Reichsparteitag über diese selbe Forderung. Und wieder hörte diese Forderung die Nation. Heute trete ich nun vor Sie hin und spreche zum erstenmal vor dem Volk selbst so, wie in unserer großen Kampfsitzung, und Sie wissen, was das bedeutet! (Stürmische Sieg-Heil-Rufe.)

So darf nie mehr für die Welt ein Zweifel mehr übrig bleiben; jetzt spricht nicht mehr ein Führer oder ein Mann, jetzt spricht das deutsche Volk! (Lebender Beifall der Massen.)

Wenn ich jetzt Sprecher dieses deutschen Volkes bin, dann weiß ich: In dieser Stunde stimmt Wort für Wort das ganze Millionenvolk in meine Worte ein! Befrähigt sie und macht sie zu seinem eigenen Schwur! (Die Zehntausende jubeln dem Führer kläglich zu.) Mögen die anderen Staatsmänner sich überprüfen, ob das auch bei ihnen der Fall ist! Die Frage, die uns in diesen letzten Monaten und Wochen auf das tiefste bewegt, ist altbekannt: Sie heißt nicht so sehr Fische-Slowakei, sie heißt: Herr Beneß! (Wahrheit.) In diesem Namen vereinigt sich all das, was Millionen Menschen heute bewegt, was sie verzweifeln läßt oder mit einem fanatischen Entschluß erfüllt.

Die Ziele der deutschen Außenpolitik.

Warum aber konnte diese Frage zu solcher Bedeutung emporkletzen? Ich will Ihnen, meine Volksgenossen, ganz kurz noch einmal Wesen und Ziele der deutschen Außenpolitik wiederholen.

Die deutsche Außenpolitik ist zum Unterschied der vielen demokratischen Staaten weltanschaulich festgelegt und bedingt. Die Weltanschauung dieses neuen Reiches ist ausgerichtet auf Erhaltung und Befestigung unseres deutschen Volkes. Wir haben kein Interesse, andere Völker zu unterdrücken.

Wir wollen nach unserer Façon fertig werden; die anderen sollen es nach der ihren!

Diese in unserer Weltanschauung rassistisch bedingte Auffassung führt zu einer Begrenzung unserer Außenpolitik. Das heißt, unsere außenpolitischen Ziele sind keine unbeschränkten, sie sind nicht vom Zufall bestimmt, sondern festgelegt in dem Entschluß, allein dem deutschen Volk zu dienen, es auf dieser Welt zu erhalten und sein Dasein zu sichern.

Wie ist nun heute die Lage? Sie wissen, daß man einst unter dem Motto „Selbstbestimmungsrecht der Völker“ auch das deutsche Volk mit einem Glauben an überstaatliche Hilfe erfüllte und es damit auf die Anwendung seiner eigenen Kraft bis zum allerletzten verzichtete. Sie wissen, daß dieses Vertrauen von damals auf das schamlichste hinter-

(Fortsetzung in der Beilage.)